

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 27 (1901)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Sozialdemokratisches Theater  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-436570>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Ich bin der düstler Schreier  
Allwöchentlich bei der Hand  
Ganz rückhaltlos zu besprechen  
Die Dinge im Vaterland

Nicht häufig sind sie erfreulich  
Und öfters gar trüb und faul  
Doch würd' es mir gar nicht ziemen  
Zu sitzen deshalb auf's Maul!

Wie Alles sich mag ereignen,  
Glossir' ich es ohne Scheu:  
Nicht immer ist's leicht mir worden,  
Zu sondern das Korn von der Spreu!



### Sozialdemokratisches Theater.

Die Sozialdemokraten agitieren gegen die Subvention des Züricher Stadttheaters. Wir finden dies auch ganz konsequent und freuen uns bereits auf die Einrichtung eines besondern sozialdemokratischen Stadttheaters.

Man wird stets eines zahlreichen Besuches sicher sein, wenn man

1. in den Pausen die Gratisverteilung von belegten Butterbrot anordnet,
2. die Hauptrollen der klassischen Stücke durch die ersten Spezialitäten des Variété-Theaters spielen läßt,
3. das Mitbringen von kleinen Kindern, Säuglingen in ihren Wiegen Kagen und Hunden gestattet,
4. auf der Rückseite des Theaterzettels eine Rubrik für Arbeitsnachweis einrichtet.

### Des Jahrhunderts Morgenl äuten.

**S**chaut ihr zurück: Wie war's vor hundert Jahren?  
Das war nicht eine männerbde Zeit!  
Und ob gewaffnet auch in ungezählten Scharen  
Die Völker zogen dröhnend in den Streit,

Da galt's noch, hohe Güter zu erringen,  
Da galt es, einem Ideale Opfer bringen.

Man mußte noch den Mannesmut zu schätzen  
Und seinen eig'nen Wert und freute sich der That,  
Man tanzte nicht anbetend vor den Götzen  
Und zur Kataienstube wurde nicht der Staat;  
Es hatten sich in allerschwersten Stunden  
Ein Mirabeau, ein Blücher eingefunden.

Es standen Humboldt, Göthe auf den Warten  
Als feste Gut für Kunst und Wissenschaft;  
Da war nicht unkrautvoll der Musengarten,  
Da war des Dichters Lied nicht greisenhaft  
Und Schiller hat des Volkes Herz bezwungen,  
Da er sein Schwanenlied, da er den Tell gesungen.

So stand es damals! Wie der Alpenkranz  
Zum Himmel ragt mit seinen hohen Zinnen,  
So schaute man auf Männerstirnen Glanz,  
Auf neuer Zeiten freudiges Beginnen!

Und was gefäet ward in allen Landen,  
Wie viel des Guten, Großen ist erstanden!

Mög' auch, wie damals, uns ein Frühling werden,  
Und muß es sein, so seg' ein Sturmgebräus  
Aufsreinigend mit kühnen Flammenpferden  
Und schaffe Raum uns für ein neues Haus.  
Mit Moberdüften uns'rer siechen Zeiten  
Kann siegreich nur ein frischer Lenzhauch streiten.

Drum zage Keiner, wenn mit derber Hand  
Ein neuer Zeitgeist morsche Bäume schüttelt!  
Das Unkraut fresse reinigend der Brand;  
Man trieb's zu weit, das Maß ist vollgerüttelt.  
Ein neu' Jahrhundert läutet heute ein:  
Das Feld liegt brach, Gott möge Saaten streu'n!

### Ein fortschrittlicher „Kirchlicher“.

Der verstorbene Turmuhrfabrikant Mäder in Klein-Andelfingen verdient ein Denkmal — seine Kirchenguhren gingen immer „mit der Zeit“!

### 1900 Six — 1901 Gax.

Viele sah man sich ein Fest bereiten,  
Als das Neunzehnhundert war erreicht,  
Es erhob sich d'rob ja fast ein Streiten,  
Aber Unserer nahm es leicht.  
Wer gefeiert hat Jahrhundert's-Schluf,  
Bringt sich dieser Zeit um den Genuß.  
Trunt, Gesang und Reden nützen nix: „Six“!

Die sich Feste geben, werden denken:  
Neunzehnhundert — Neunzehnhundert-Eins,  
Beiden darf man höchste Achtung schenken,  
Namentlich beim Glanz des neuen Weins.  
Die Zweinullens-Zahl hat uns gefreut,  
Und beim Einser wird die Luft erneut,  
Wieder tanzen Adelheid und Max: „Gax“!

Nun so jubelt wieder meinethwegen,  
Doch wir wissen, daß das Nullenjahr  
Gar nicht allen brachte Glück und Segen,  
Unterdrückten aber Unheil war.  
Wenn wir unser Jubeljahr verschoben,  
Brauchten wir zum voraus nicht zu loben.  
Nur nicht eilen! — Vorsicht bleibt uns fix: „Six“!

Zimmer werden Menschen sich beklagen,  
Wo so viele and're glücklich sind,  
Wetter folgen schönsten Sonnentagen,  
Hoffnung kömmt und geht wie Wirbelwind,  
Willst du zählen dich zu jenen Frommen,  
Die des Guten nie zuviel bekommen?  
Stets zum Nehmen frisch — zum Danke laß: „Gax“!

Bitte, lieber Sixer, laß mich reden.  
Neunzehnhundert hörte meinen Gruß,  
Aber Täuschung, Trug und Räubersehen  
Machen, daß ich lebhaft wünschen muß:  
Daß erstickten bald an Diamanten  
Jene Mordgesellen, die bekannten.  
Freudig ruß' ich, wo sie kriegen Wix: „Six“!

Bitte, lieber Gaxer, einverstanden:  
Nur verliere niemals den Humor!  
Witt'res wächst und reißt in allen Landen.  
Augen offen halten! — Kopf empor! —  
Wünsch' ich Glück der Welt — und dir zur Ehre,  
Daß sich Spalters Beseschaar vermehre  
Tag für Tag — zehn Franken heißt die Tax: „Gax“!

### Neue Liebesprache.

Die Straßenbahn wird demnächst neue Wagen einstellen, welche mit einem Handgriff aus offenen Wagen in geschlossene und umgekehrt zu verwandeln sind.

Wir bedauern, die Direktion schon jetzt von dem Uebergriffe eines Schaffners benachrichtigen zu müssen, welcher die neue Einrichtung mißbrauchen will. Er hat nämlich eine Art Liebesprache mit dem in einem Hause seiner Tour wohnenden Schaff verabredet.

Wagen rechts geschlossen, links offen, bedeutet: Liebst Du mich noch? Wagen links geschlossen, rechts offen, bedeutet Sonntag in Bassersdorf. Wagen völlig geschlossen bedeutet: „Ich kenne Dich nicht mehr!“ Wagen völlig offen bedeutet: „Komme in meine Arme, Nachm. 4 Uhr!“ u. s. w.



**Frau Stadtrichter:** Grüezi ä mit Glück zum Neujahr, Herr Feusi! — Händ Sie gläsa, wie n=eust Nekrute gueti Prülefig machid, es ischt wärrli e Freud!

**Herr Feusi:** Ja wüßed Sie, Verchitisti, die gschidere derwo, hani mer la sägä, göngid allmat e par Buche vorher zue der Wirti dert bi der Raserne, die git ene militärische Vorunterricht im Jasse und dann überchömid's allwül gueti Notä, will si guet lehrid zelle!

**Frau Stadtrichter:** Aber Herr Feusi, es wird doch ä näd si! Laß dann schön grüezi bihaim!